

Wiesen

Vom Magerstandort zum Intensivgrünland

Gemähte Wiesen gibt es erst seit ca. 150 Jahren. Über Jahrtausende wurde das Vieh einfach im Freien gehalten und suchte sich sein Futter selber. Zuerst diente der Wald als Viehweide. Dadurch wurde dieser immer weiter ausgelichtet. So entstand allmählich ein neuer Vegetationstyp, die Weide.

Seit dem 19. Jahrhundert mähte man das Winterfutter zunehmend auf speziellen Flächen, und zur Gewinnung von mehr Mist wurde das Vieh im Stall gehalten. Da der Hofdünger meist nur für das Ackerland reichte, blieben die Wiesen und Weiden ausgesprochene Magerstandorte.

Mit der Einführung des Kunstdüngers hat sich die Situation dieser nährstoffarmen Standorte radikal verändert. Seit über 50 Jahren ist der Dünger kein limitierender Faktor mehr. Im Zuge der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung wurde die gesamte Nutzfläche mit Nährstoffen überschwemmt. Nur ganz wenige Wiesen in Hanglagen oder an schlecht zugänglichen Orten blieben von Dünger verschont.

Magerwiesen mit ihrer grossen Pflanzen- und Insektenvielfalt haben eine wichtige Bedeutung für den Naturschutz. (M. Gasser)



Der Wiesenbocksbart (Habermark) ist eine typische Art der Magerwiesen. (Foto: M. Gasser)



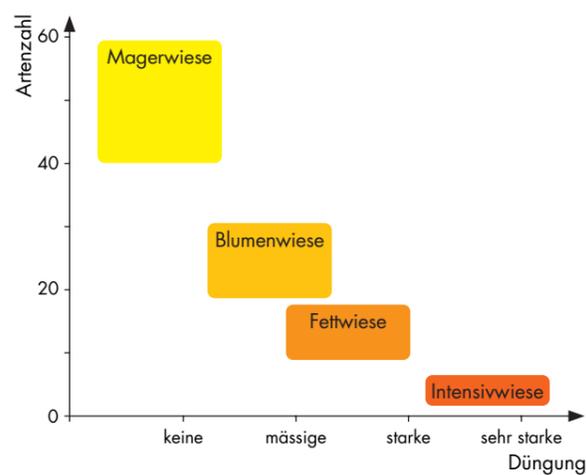
Blumenwiesen werden vielfach durch Ansaat von Ackerland angelegt. (Foto: M. Gasser)



Im Frühling werden die Fettwiesen vom Löwenzahn (Söiblum) dominiert. (Foto: M. Gasser)



Auf Intensivwiesen kommen nur 3 bis 5 Pflanzenarten vor (Unkräuter inklusive). (Foto: M. Gasser)



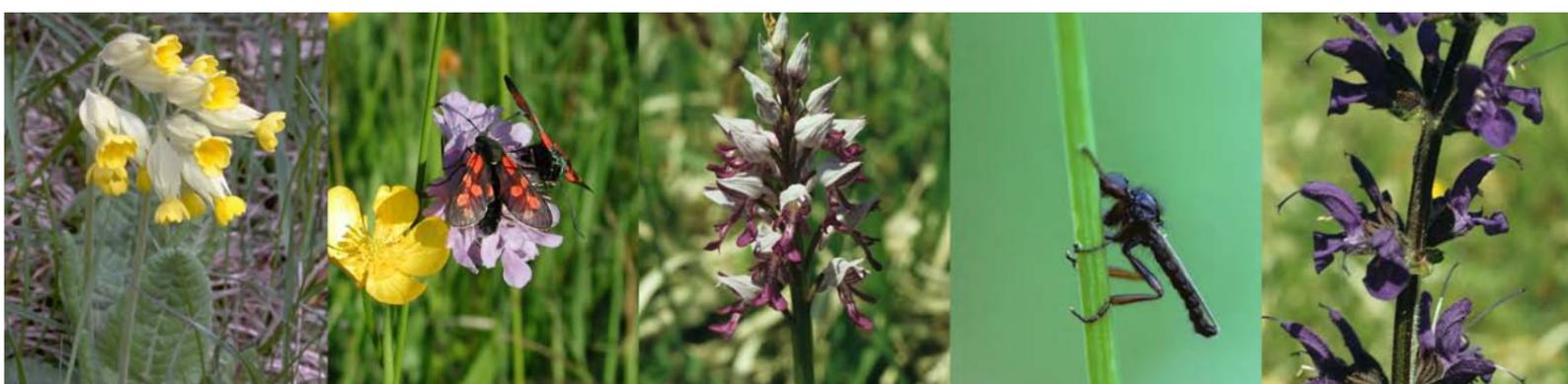
Mit zunehmendem Nährstoffgehalt nimmt die Artenzahl der Wiesen rasch ab. (M. Gasser)



Bei der heutigen Wiesenutzung werden nicht nur die Pflanzen sondern auch tierische Bewohner verpackt. (Foto: M. Gasser)



Standorte der nächsten Tafeln



Querschnitt durch die Artenvielfalt der Magerwiesen: Echte Schlüsselblume, Widderchen, Helm-Orchis, Waffenfleie, Wiesensalbei. (Foto: M. Gasser)



www.nvsc-boezberg.ch



www.jurapark-aargau.ch



www.netzwerk-parke.ch